

DER BISCHOF VON ESSEN | Burgplatz 2 | 45127 Essen

An die katholischen Christen
in der Propsteipfarrei St. Clemens
in Oberhausen



Dr. Franz-Josef Overbeck
BISCHOF VON ESSEN

Burgplatz 2
45127 Essen
Telefon 0201.2204-201
Telefax 0201.2204-202
ruhrbischof@
bistum-essen.de

www.bistum-essen.de

02. Juli 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

am 27. November 2019 wurde ich über einen Beschluss informiert, den der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand Ihrer Pfarrei St. Clemens hinsichtlich der Standortplanungen für die Nordgemeinden getroffen hatte. Schon zu Beginn der Pfarreientwicklungsprozesse, die bistumsweit in jeder Pfarrei stattgefunden haben, war klar benannt, dass solche Beschlüsse mir als Bischof zur Prüfung vorgelegt werden müssen und meiner Bestätigung bedürfen, bevor sie zur Umsetzung frei gegeben werden. Ich bin sehr froh, dass es mir möglich war, einzig mit der Ausnahme des Beschlusses Ihrer Gremien zu den Nordgemeinden allen anderen mir vorgelegten Beschlüssen zustimmen zu können – auch dem Beschluss Ihrer Gremien zu den Standorten im Süden und der Mitte Ihrer Pfarrei.

Als Bischof trage ich eine besondere Verantwortung für die Entwicklungen unseres Bistums. Und weil ich sehe, dass uns aus unterschiedlichen Gründen schon sehr bald nichts anderes mehr möglich sein wird, habe ich von Anfang an als ein wichtiges Ziel der Pfarreientwicklung formuliert, die Wahl der Standorte zukünftigen kirchlichen Lebens auf wenige zentrale Orte zu konzentrieren, die auf Dauer die Chance bieten, für möglichst viele Menschen als Zentrum gemeindlichen Lebens zu dienen. Dieses Ziel sehe ich in dem oben genannten Beschluss Ihrer Pfarrei nicht gegeben. Daher habe ich den Mitgliedern Ihres Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes und des Pastoralteams in einem Gespräch am 24. Juni 2020 in der Kirche Christ König (Tabgha) erläutert, warum ich abweichend von ihrem Beschluss und nach eingehender Beratung und Abwägung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bischöflichen Generalvikariates eine andere Standortwahl als notwendig erachte und wie diese aussehen soll.

Mir ist bewusst, dass meine Entscheidung bei vielen Menschen, insbesondere bei denen, die an dem Beschluss mitgewirkt haben, Unverständnis und Trauer, ja auch

Ärger und Wut ausgelöst hat. Ich verstehe diese Reaktionen und kann den mit manchem Abschied verbundenen Schmerz, der sich auch in vielen anderen Pfarreien und Gemeinden unseres Bistums findet, gut verstehen. Das entbindet mich aber nicht von meiner bischöflichen Verantwortung, mit Blick auf das Ganze des Bistums und seiner unterschiedlichen Regionen auf möglichst langfristig tragfähige Standortentscheidungen zu drängen, die eben nicht nur abhängig sind von momentanen Gegebenheiten. Denn klar ist: unsere Kirche wird schnell kleiner und auch ärmer. Aber voll Zuversicht sage ich auch: mit unser aller Zutun wird sie auch künftig auf eine neue und andere Weise lebendig und kreativ und den Fragen und Sorgen der Menschen zugewandt sein. Um dieses Zutun bitte ich Sie alle von Herzen, auch wenn bei manchen von Ihnen momentan das Gefühl der Enttäuschung überwiegt.

Gerne zeige ich hier noch einmal auf, welche Entscheidungen ich sorgsam abgewogen und sodann mit guten Gründen für die Standorte im Norden Ihrer Pfarrei getroffen habe:

Die Kirche und das Gemeindezentrum St. Josef in Schmachtdorf sollen als A-Standort zu einem zentralen Ort kirchlichen Lebens im Oberhausener Norden werden. Dafür sprechen die zentrale Lage im Norden Ihrer Pfarrei, die damit verbundene Erreichbarkeit und die Nähe zum Ortskern. Auch die gut nachgefragte Familienbildungsstätte mit dem Standort der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung (KEFB) spricht für diese Standortwahl.

Angesichts der Gottesdienstteilnehmerzahlen, der Anzahl an Taufen, Trauungen, Erstkommunionen und vieler anderer Aktivitäten ist im Norden Oberhausens für eine Übergangszeit bis 2030 aber noch ein weiterer Standort nötig. Die Verteilung der jetzigen Standorte in der Region sprechen dabei aus meiner Sicht für St. Barbara in Königshardt. Daher sollen bis zu diesem Zeitpunkt die Kirche und das Gemeindezentrum St. Barbara als B-Standort dienen.

Natürlich gibt es auch für die Gebäude an den Standorten St. Theresia vom Kinde Jesu in der Walsumermark und St. Johann in Holten jeweils gute Gründe, die für deren Erhalt und weitere Nutzung sprechen, die mir bekannt sind und denen ich auch gar nicht widersprechen möchte. Deshalb kann ich ja auch die Enttäuschung vieler vor Ort so gut verstehen. Und dennoch lassen sich aus den bereits genannten Gründen nicht alle Standorte erhalten, so dass für diese beiden Standorte bis spätestens 2024 eine mögliche Folgenutzung gesucht werden soll.

Im Votum Ihrer Pfarrei zum Pfarreientwicklungsprozess ist als Leitperspektive das „Zusammen.Wachsen“ formuliert. Ich bitte Sie alle, den Blick jetzt gemeinsam auf die Gestaltung der Zukunft zu lenken. Dazu gehört es, eine Kultur des „Zusammen.Wachsens“ zu fördern und auch neue Formen kirchlicher Präsenz und ihres Wirkens zu entwickeln. Besonders wichtig ist mir, das ehrenamtliche Engagement in den bestehenden Gruppen und Gemeinschaften auch künftig nach Kräften zu unterstützen. Dafür braucht es gemeinsame Anstrengungen, die die pastoralen Bedingungen und Herausforderungen, aber auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten Ihrer Pfarrei berücksichtigen. Mir ist bewusst, dass diese Aufgabe nicht leicht zu lösen ist. Neben der Mitwirkung möglichst aller ist dabei ein Bewusstsein dafür erforderlich, dass sich mit den getroffenen Entscheidungen für alle etwas ändert.

Eine Logik von „Gewinnern“ und „Verlierern“ in den bestehenden Gemeinden führt nicht weiter und wird unserem Auftrag als Christen nicht gerecht.

Den Verantwortlichen in Ihrer Pfarrei habe ich zugesagt, dass sie bei den anstehenden komplexen Aufgaben in dem nun anstehenden Umsetzungsprozess durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bischöflichen Generalvikariat unterstützt werden. Und auch ich werde die weiteren Entwicklungen in Ihrer Pfarrei aufmerksam begleiten.

Ich danke allen Mitgliedern im Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam sowie insbesondere den Beteiligten aus den Nordgemeinden der Pfarrei St. Clemens für die Mühe, Zeit und Kraft, die sie in den letzten Jahren eingesetzt haben, um an einer guten Perspektive zur Entwicklung des kirchlichen Lebens Ihrer Pfarrei mitzuwirken.

In der Zuversicht, dass unser Glaube und unser kirchliches Leben in den schnellen, oft schmerzlichen Veränderungsprozessen lebendig ist und für viele Menschen seine Lebenskraft wirksam entfaltet, bitte ich Sie, den Weg der Veränderungen weiterhin mitzugehen!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

Ihr

+ Hans-Joachim Wenzel.